

“Grenzkontakte”

Seit mehr als 25 Jahren gelebte deutsch-niederländische Kooperation zwischen älteren Studierenden aus Oldenburg und Groningen/Drenthe

CHRISTIANE BROKMANN-NOOREN

Als sich am 10. Mai 1988 erstmals eine kleine Delegation von Oldenburger älteren Studierenden nach Groningen aufmachte, um dort im altherwürdigen Senatssaal mit Seniorstudierenden der Rijksuniversiteit Groningen (Seniorenacademie Groningen/Drenthe) zusammenzukommen und über das Seniorenstudium auf beiden Seiten der Grenze zu diskutieren, hat sicherlich niemand vermutet, dass dies der Beginn einer ganz wunderbaren Kooperation werden würde. Heute, im Jahr 2015, wird diese immer noch gelebt und aus den anfänglichen Treffen einmal pro Jahr ist die Seminarreihe „Grenzkontakte“ entstanden, die mittlerweile seit 15 Jahren an fünf Tagen im Herbst in Oldenburg, Groningen und Leer stattfindet.

Voneinander lernen

Etwas ganz Wichtiges haben wir von unseren niederländischen Kooperationspartnern gleich von Anfang an lernen können: Beginne ein Seminar immer mit einer „kopje coffie, thee en gebak“! Und genau so haben wir es in den vergangenen Jahren auch gehandhabt: Jedes Treffen beginnt mit einer halbstündigen Kaffee- und Teerunde, bei der man schnell miteinander „warm“ werden und Neuigkeiten austauschen kann. Danach klappt die deutsch-niederländische Kooperation im Seminar ganz prima, erste Redehemmungen wurden schon beim Kaffee abgebaut und die anfangs häufig noch auftretende Scheu, sich in einer fremden Sprache zu äußern, kann so um einiges reduziert werden.

„Grenzkontakte“ – die Themen

Zunächst widmeten wir uns unter dem Motto: „Was uns verbindet, was uns trennt“ Themen, die Geschichte, Entwicklungen, Institutionen auf beiden Seiten der Grenze vorstellten und durchleuchteten, um so ein besseres Verständnis über- und voneinander zu bekommen. Vorträge und Diskussionen über das Mittelalter, die Ems-Dollart-Region, die deutsch-niederländischen Handelskontakte, Zusammenarbeit der Museen und Schulen sowie niederländischer und norddeutscher Dialekt waren beispielsweise im Programm.

Ein ganz besonderer Tag...

...im Rahmen der „Grenzkontakte“ war der 25. April 1997: eine Gruppe von 11 Niederländerinnen und Niederländer und 11 Deutschen hatte sich im Gästehaus der Oldenburger Universität versammelt, um unter Leitung des Politikwissenschaftlers Dr. Wolfgang Grams ein Thema anzugehen, um das man sich bisher „gedrückt“ hatte, das aber bei allen Diskussionen irgendwie im Hintergrund „waberte“: Der Einmarsch deutscher Truppen und die Besetzung der Niederlande am 10. Mai 1940. Hier saßen sich nun Menschen gegenüber, die damals Kriegsgegner waren. In einem sehr emotionalen (und teilweise auch tränenreichen) Austausch gelang es, die damalige Zeit und eigene Handlungen und Beweggründe sowie die des Gegenübers auszutauschen und bis zu einem gewissen Grad auch nachzuvollziehen. Vergangenheitsbewältigung im wahrsten Sinne des Wortes...

Ein Niederländer sagte nach Seminarende: „Das ist das Beste, was ich in meinem Leben getan habe. Jetzt kann ich weitermachen.“ Auch wir konnten danach weitermachen – in der Seminarreihe jetzt vielfach mit offeneren Worten auch bei Themen, die man bisher eher vermieden hatte. Unsere Begegnungen und Treffen in den Folgejahren haben von dem Kriegsseminar bis heute profitiert, denn dort war ein Knoten geplatzt, und wir konnten uns nun auch wieder unverfänglicheren Themen widmen. Das haben wir dann auch intensiv getan!

Lasst Walnussbäume wachsen...

Anlässlich der zehnjährigen Kooperation zwischen den Seniorstudierenden aus Groningen und Oldenburg wurde auf dem Campus der Oldenburger Universität ein Walnussbaum gepflanzt, der von einem Groninger Seniorstudenten selbst gezogen wurde. Der Walnussbaum steht heute hinter dem Hörsaalzentrum der Universität und erinnert anhand einer Plakette an die deutsch-niederländische Freundschaft und die aktive Kooperation der Seniorinnen und Senioren.

Grenzkontakte heute

Im Jahr des 15-jährigen Jubiläums der Seminarreihe „Grenzkontakte“ hat sich am Format nicht viel geändert: wir veranstalten an fünf Dienstagen im Herbst einen Seminartag in Oldenburg, einen in Groningen und drei quasi direkt „auf der Grenze“ in Leer. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus den Niederlanden und aus Deutschland, zumeist mit enger Anbindung an die Oldenburger Universität bzw. die Rijksuniversiteit Groningen, tragen zu ganz unterschiedlichen Themen aus Geschichts-, Literatur-, Politik-, Kunstwissenschaft, aus Theologie, Philosophie und den Naturwissenschaften vor. Es ergibt sich im Anschluss an die Vorträge immer eine sehr rege Diskussion unter den Teilnehmenden, die durch unterschiedliche nationale Hintergründe und Erfahrungen „gewürzt“ ist. So entsteht ein sehr authentischer „Blick über den Tellerrand“, der von den Teilnehmenden sehr geschätzt wird. Dies zeigt sich letztendlich durch die hohe Nachfrage nach den (begrenzten) Teilnahmepätzen: max. 60 Teilnehmende werden zugelassen (30 Niederländerinnen und Niederländer, 30 Deutsche) – kurz nach Ausschreibung im Veranstaltungsverzeichnis sind diese Plätze ausgebucht.

Die „Grenzkontakte“ sind ein Ort der Begegnung und der Kommunikation – die Seminarsprache ist Deutsch (was die meisten niederländischen Nachbarn ganz hervorragend beherrschen), und die Deutschen versuchen auch immer einmal, ihre in Uniseminaren der Niederlandistik angeeigneten, meist jedoch eher passiven Sprachkenntnisse einzusetzen. Egal in welcher Sprache kommuniziert wird: man versteht sich nach so vielen Jahren oft auch ganz ohne Worte. Einige Teilnehmende sind fast seit Beginn der Kooperation dabei, andere sind neu hinzugekommen. Egal, wie lange man schon dabei ist – die „Grenzkontakte“ tragen zu einem intensiven „kleinen Grenzverkehr“ bei, haben Türen geöffnet, Wege aufgezeigt und Freundschaften ermöglicht, die ohne einen solchen Austausch wohl nie entstanden wären. Ein kleines Beispiel der Völkerverständigung mit großer Wirkung!

Autorin

Dr. Christiane Brokmann-Nooren
christiane.brokmann.nooren@uni-oldenburg.de